

Claus Vogt Marktkommentar - Ausgabe vom 9. Oktober 2015

10% Plus mit Silber: Bodenbildung erfolgreich abgeschlossen

- Die geld- und staatsschuldenpolitische Krisenspirale dreht sich weiter in den Abgrund
- Halbierung an den Aktienmärkten, Hausse bei Gold und Silber
- Kaufsignal: Silber bricht nach oben aus ...
- ... und signalisiert den Beginn einer neuen Silberhausse
- Was machen eigentlich ... meine Steuergroschen?
- Unentgeltliche Beförderung von Schwerbehinderten

Silbermine: Sogar plus 20% in einer Woche – Der Anfang ist gemacht

Liebe Leser,

verpassen Sie den Einstieg bei Gold und Silber nicht, habe ich Ihnen vorige Woche an dieser Stelle geschrieben. Seither sind der Goldpreis um 4,5% und der Silberpreis um stattliche 10% gestiegen. Bei der Silberminenaktie, deren Kauf ich meinen Krisensicher Investieren-Lesern im Rahmen unseres Trading-Depots am 14. September 2015 empfohlen habe, beläuft sich der Kursgewinn sogar schon auf 20%.

Doch all das ist erst der Anfang. Ich rechne in den kommenden Monaten mit weiteren ganz erheblichen Kursgewinnen im Edelmetallsektor. Diese Prognose basiert in erster Linie auf fundamentalanalytischen Überlegungen. Denn langfristig ist die völlig unseriöse Geld- und Staatsschuldenpolitik der vergangenen Jahre extrem bullish für Gold und Silber. Und eine Fortsetzung und Ausweitung dieser Politik ist eine ausgemachte Sache, und das weltweit.

Die geld- und staatsschuldenpolitische Krisenspirale dreht sich weiter in den Abgrund

Es gibt also keinerlei Anzeichen, die für eine Rückbesinnung auf die geld- und fiskalpolitischen Regeln sprechen, die Länder wie die USA oder Deutschland einst groß und stark gemacht haben. Das genaue Gegenteil ist der Fall. Der längst beschrittene Weg, der den Niedergang aller einstmaligen großen Nationen begleitet und befördert hat, soll beibehalten werden – sowohl in den USA, als auch in Europa.

Die geld- und staatsschuldenpolitische Krisenspirale dreht sich also weiter, und die Folgen werden verheerend sein. Einen Vorgeschmack auf das, was die nächsten Jahre bringen werden, haben Sie während der Krisenjahre 2008/09 bereits erhalten. Allerdings gibt es einen sehr wichtigen Unterschied: Heute sind die Ungleichgewichte und Fehlentwicklungen sehr viel größer als damals. Darüber hinaus trifft die nächste Rezession die Zentralbankbürokraten mit heruntergelassenen Hosen, weil sie ihr Pulver längst verschossen haben.

Halbierung an den Aktienmärkten, Hausse bei Gold und Silber

In meiner kürzlich erschienenen Krisensicher Investieren Themenschwerpunkt-Ausgabe „Baisse an den Aktienmärkten und ihre Verstärker – Crash-Gefahr größer denn je“ begründe ich ausführlich, warum Sie sich jetzt auf eine Halbierung der Aktienmärkte einstellen sollten – mindestens – und wie Sie sogar davon profitieren können. In der kommenden regulären Ausgabe meines Börsenbriefs lesen Sie ergänzend dazu, warum die Wahrscheinlichkeit einer Rezession in den USA in den vergangenen Wochen auf mindestens 70% zugenommen hat, und was das für die Aktienmärkte, die Edelmetallmärkte und Ihre Investments bedeutet. [Hier Krisensicher Investieren 30 Tage kostenlos testen.](#) Doch nun zurück zu Silber.

Kaufsignal: Silber bricht nach oben aus ...

Nun sind Kursgewinne der oben genannten Größenordnung von 10 oder 20 Prozent für sich allein genommen relativ unbedeutend. Erst wenn sie mit einem aussagekräftigen Chartbild zusammenfallen, werden sie interessant. Und wenn das Ganze dann noch vor dem Hintergrund extrem bullischer fundamentaler bzw. makroökonomischer Rahmenbedingungen stattfindet, dann wird eine echte Story daraus, eine Kaufgelegenheit mit ungewöhnlich großem Potenzial. Genau das ist im Moment bei Silber der Fall.

Auf dem folgenden Chart sehen Sie den Verlauf des Silberpreises pro Unze in US-Dollar. Hier zeigt sich seit Ende Juni dieses Jahres eine potenzielle Bodenformation. Vorige Woche testete der Silberpreis die untere Begrenzung dieser Formation. Auf diese außergewöhnlich attraktive Kaufgelegenheit habe ich Sie hier aufmerksam gemacht. Kurz darauf begann die oben erwähnte dynamische Aufwärtsbewegung, in deren Verlauf die obere Begrenzung der Bodenformation durchbrochen wurde.

Silberpreis pro Unze in \$, 2014 bis 2015



Der erste Teil einer mächtigen Bodenformation wurde gerade mit einem verheißungsvollen Ausbruch nach oben abgeschlossen. Quelle: StockCharts.com

... und signalisiert den Beginn einer neuen Silberhaussa

Interessanterweise ist diese Bodenformation nur der vermutlich letzte Teil einer sehr viel größeren Bodenformation, deren Obergrenze ich blau-gestrichelt eingezeichnet habe. Aus der gerade beendeten kleinen Bodenformation ergibt sich nun ein Kursziel, das sich eindeutig jenseits dieser gestrichelten Trendlinie befindet.

Da es sich bei dieser Trendlinie nicht um irgendeine Trendlinie handelt, sondern um die Obergrenze einer sehr mächtigen übergeordneten Bodenformation, erhält das aktuelle Kaufsignal eine weitreichende Bedeutung: Es signalisiert das Ende der großen Silberbaisse, die 2011 begonnen hat, und in deren Verlauf der Silberpreis von 50 \$ auf 14 \$ gefallen ist.

Ich gehe davon aus, dass Silber im Lauf der gerade begonnenen Haussa neue Allzeithochs erreichen wird. Lassen Sie sich die damit einhergehenden außergewöhnlich attraktiven Chancen nicht entgehen. Welche Silbermine meinen Lesern schon jetzt 20 Prozent Gewinn eingebracht hat, erfahren Sie in der aktuellen Ausgabe von [Krisensicher Investieren. Jetzt 30 Tage testen.](#)

Ich wünsche Ihnen einen sonnigen Herbst. Bis nächsten Freitag,

Ihr

Claw Vogt

Claus Vogt, Chefredakteur Krisensicher Investieren

P.S.: Am 5. und 6. November findet in München die Edelmetallmesse statt. Besuchen Sie uns an unserem Krisensicher Investieren Messestand (Standnummer 20).

[Schützen und mehren Sie Ihr Vermögen und testen Sie noch heute KRISENSICHER INVESTIEREN 30 Tage kostenlos.](#)

Claus Vogt, der ausgewiesene Finanzmarktexperte, ist zusammen mit Roland Leuschel Chefredakteur des kritischen, unabhängigen und konträren Börsenbriefs Krisensicher Investieren.

2004 schrieb er ebenfalls zusammen mit Roland Leuschel das Buch "Das Greenspan Dossier" und die „Inflationsfalle“. Mehr zu Claus Vogt finden Sie [hier](#).

Was machen eigentlich ... meine Steuergroschen?

Unentgeltliche Beförderung von Schwerbehinderten

Autor: Gotthilf Steuerzahler

Liebe Leserinnen und Leser,

in Deutschland gibt es ein kaum zu überblickendes System von Sozialleistungen, schließlich will die Politik ja Gutes tun. Wenn viel Geld im Spiel ist, wollen sich aber auch Gruppen bedienen, für welche die Sozialleistungen gar nicht bestimmt sind. Hat man eine solche Selbstbedienung erst einmal zugelassen, fällt es den zuständigen Stellen schwer, die Entwicklung wieder zurückzudrehen, wie das nachfolgende Beispiel beweist.

Schwerbehinderte Menschen werden von öffentlichen Verkehrsmitteln unentgeltlich befördert. Hat das Versorgungsamt eine entsprechende Schwere der Behinderung anerkannt, können Behinderte Eisenbahnen des Nah- und Regionalverkehrs, S-Bahnen, Linienbusse, U-Bahnen und Straßenbahnen benutzen, ohne dafür bezahlen zu müssen. Gleiches gilt auch für Begleitpersonen und mitgeführte Gegenstände wie Rollstühle.

Im Fernverkehr dürfen nur Begleitpersonen kostenlos mitfahren. Die unentgeltliche Beförderung wird - wir sind ja so sozial - unabhängig vom Einkommen des Behinderten gewährt. Sie soll der Eingliederung in Arbeit, Beruf und Gesellschaft dienen, wie die offizielle Begründung lautet. Die Rechtsgrundlagen für das Ganze finden sich im Sozialgesetzbuch.

Die unentgeltliche Beförderung geht zurück auf das Jahr 1944 und wurde damals mit den großen Opfern der Kriegsbeschädigten für Volk und Reich begründet. Interessanterweise hat sich bisher noch niemand darüber beschwert, dass dieses „Nazigesetz“ immer noch fortwirkt.

Fahrgeldausfälle werden erstattet

Die betroffenen Verkehrsunternehmen, die ohnehin der öffentlichen Hand gehören und von ihr subventioniert werden, erhielten zunächst kein Geld für die unentgeltliche Beförderung. Erst seit den 1960er Jahren werden den Verkehrsunternehmen die entstehenden Fahrgeldausfälle auf Antrag erstattet. Die hierdurch entstehenden Aufwendungen tragen Bund und Länder. In der Summe kommen dabei stattliche Beträge zusammen, bundesweit dürften es einige Hundert Millionen Euro im Jahr sein.

Für die Erstattung der Fahrgeldausfälle im Nahverkehr stehen zwei Möglichkeiten zur Verfügung: Zum einen können sich die

Verkehrsunternehmen pauschal einen bestimmten Prozentsatz der von ihnen erzielten Fahrgeldeinnahmen erstatten lassen. Dieser Prozentsatz wird jährlich für das betreffende Bundesland festgesetzt und entspricht dem Anteil der freifahrtberechtigten Menschen an der Gesamtbevölkerung dieses Bundeslandes.

Höhere Erstattung in Härtefällen

Zum andern können die Verkehrsunternehmen unter Berufung auf eine Härtefallregelung eine höhere Erstattung beanspruchen. Dafür müssen sie durch eine Fahrgastzählung nachweisen, dass sie einen um mindestens ein Drittel höheren Anteil an schwerbehinderten Menschen befördern. Diese Härtefallregelung war in den 1980er Jahren eingeführt worden. Durch sie sollte dem Umstand Rechnung getragen werden, dass bei einzelnen Verkehrsunternehmen, insbesondere in Kur- und Erholungsgebieten, die Inanspruchnahme der unentgeltlichen Beförderung deutlich über dem für das betreffende Bundesland geltenden Prozentsatz liegen kann. Im Fernverkehr gibt es nur eine pauschale Erstattung ohne Härtefallregelung.

Von der Härtefallregelung wird in großem Stil Gebrauch gemacht

Vor etwa zehn Jahren ergab eine Untersuchung in einem großen Bundesland, dass mehr als die Hälfte aller Verkehrsunternehmen die Härtefallregelung in Anspruch genommen hatte. Rund 95 Prozent aller zur Erstattung angemeldeten Fahrgeldausfälle wurden über diese Ausnahmebestimmung abgerechnet. Im Durchschnitt haben die Verkehrsunternehmen einen Anteil von Freifahrtberechtigten an den Fahrgästen von rund 14 Prozent, vereinzelt allerdings sogar von bis zu 34 Prozent geltend gemacht. Der Wert von durchschnittlich 14 Prozent überstieg den im betreffenden Land amtlich ermittelten Anteil der Freifahrtberechtigten an der Bevölkerung von rund sechs Prozent um mehr als das Doppelte. Untersuchungen in mehreren anderen Bundesländern kamen zu vergleichbaren Ergebnissen, überall wurde von der Härtefallregelung in großem Stil Gebrauch gemacht.

Fahrgastzählungen verführen zu Manipulationen

Dass der Anteil der Freifahrtberechtigten so hoch war, lag natürlich an den Verkehrszählungen, die von den Verkehrsunternehmen selbst geplant und mit eigenem Personal durchgeführt wurden. In den Untersuchungen hieß es, dass die praktizierte Fahrgastermittlung sehr aufwändig, fehlerträchtig und manipulationsanfällig sei. Alle Verfahrensschritte lägen ausschließlich in der Hand des jeweiligen Verkehrsunternehmens, das zugleich ein vitales Eigeninteresse an einem möglichst hohen Erstattungsprozentsatz habe.

Fahrgastzählungen, welche die Verkehrsunternehmen in anderem Zusammenhang durchführten, erbrachten dagegen deutlich niedrigere Anteile von Freifahrtberechtigten. Aufgrund von Überprüfungen kam es seinerzeit zur Rückzahlung von Millionenbeträgen, auch Strafverfahren wurden eingeleitet.

Nunmehr sollen Externe die Fahrgäste zählen

Alle Experten waren sich darin einig, dass das praktizierte Verfahren der Fahrgastzählung sehr aufwändig und zur Ermittlung der Fahrgeldausfälle nicht geeignet sei. Es müsse abgeschafft und durch pauschale Lösungen ersetzt werden. Die zuständigen Sozialministerien des Bundes und der Länder diskutierten jahrelang über das geschilderte Problem. Mehrfach erklärten sie ihre Bereitschaft zu einem Systemwechsel, das heißt zur Abschaffung der Fahrgastzählungen, ohne dass dies dann auch geschah.

Schließlich haben sich die Ministerien zu einer Minimallösung durchgerungen. Nunmehr kann jedes Land bestimmen, dass nicht mehr die Verkehrsunternehmen selbst, sondern beauftragte Externe die Fahrgastzählungen durchführen. Ob dadurch interessenorientierte Zählungen wirklich vermieden werden, kann man bezweifeln. Einige wenige Bundesländer haben von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht, die anderen lassen nach wie vor die Verkehrsunternehmen selbst zählen. In den zuletzt genannten Bundesländern hat sich, obwohl die Manipulationsmöglichkeiten bei der Ermittlung der Freifahrtberechtigten seit zehn Jahren bekannt sind, im Ergebnis nichts geändert.

Die Härteklausele gehört abgeschafft

Auf den naheliegenden Gedanken, einfach die Härteklausele abzuschaffen, kamen die Sozialministerien des Bundes und Länder mit ihrem geballten Sachverstand hingegen nicht. Dabei hätte der Staat, liebe Leserinnen und Leser, durch eine solche Vereinfachung eine Menge Geld sparen können, sagt voll Bedauern

Ihr

Gotthilf Steuerzahler

Dieser Text stammt aus dem kostenlosen Newsletter [Claus Vogt Marktkommentar](#).

Claus Vogt, der ausgewiesene Finanzmarktexperte, ist zusammen mit Roland Leuschel Chefredakteur des kritischen, unabhängigen und konträren Börsenbriefs [Krisensicher Investieren](#).

2004 schrieb er ebenfalls zusammen mit Roland Leuschel das Buch "Das Greenspan Dossier" und die „Inflationsfalle“. Mehr zu Claus Vogt finden Sie [hier](#).